

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschlüssel: Nachrichten Dresden  
Fernsprecher-Sammelnummer: 22241  
Nur für Nachrichten: Nr. 20011  
Schlüsselung u. Hausanschlussstelle:  
Dresden-K. 1, Marienstraße 22/43

Bezugspreis vom 1. bis 15. April 1929 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,70 Mk.  
Bezugspreis für Monat April 3,40 Mk., einschließlich 24 Wg. Wochensätze (ohne Postzusatzgebühren).  
Einzelnnummer 10 Wg. Aushalter Dresden 15 Wg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach  
Schwarz bezogen: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Wg., für auswärts 40 Wg. Familien-  
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 25 Wg., die 90 mm breite Reklameweile  
200 Wg., außerhalb 250 Wg. Offertengelder 30 Wg. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Neßke & Weichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1063 Dresden  
Nachdruck nur mit bewill. Quellenangabe  
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unsererlangte  
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Beratung Mussolinis mit Chamberlain

### Engere Bindung zwischen Rom und London

#### Zahlstufenparade vor Englands Außenminister

Rom, 2. April. Wie die Agenzia Stefani meldet, erfolgte heute vormittag in der Villa Gioiosa in der Umgegend von Florenz, in der Chamberlain für einige Tage Aufenthalt nehmen wird, eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain. Im Verlaufe einer längeren Unterhaltung, die den Stempel persönlicher heralischer Freundschaft zwischen den beiden Staatsmännern trug, beschäftigten sich beide mit der allgemeinen Lage und bekräftigten erneut die Herlichkeit der Beziehungen zwischen England und Italien. Sie gelangten zu der Feststellung, daß beide Regierungen in den wichtigsten politischen Fragen, welche die beiden Länder interessieren, übereinstimmen. Darauf gab Mussolini Chamberlain und seiner Gattin im Schloß Montalbano ein Frühstück.

In politischen Kreisen Londons wird die Aussprache Chamberlains mit Mussolini mit großem Interesse verfolgt. Insbesondere neue Gesichtspunkte sind in diesen Verhandlungen, wie man annimmt, nicht berührt worden. Die Zweckmäßigkeit einer weitgehenden Aussprache mit dem italienischen Ministerpräsidenten wird in manchen Kreisen bezweifelt und an die wenig glückliche Rolle erinnert, die Chamberlain bei einer ähnlichen früheren Gelegenheit spielte. Im Hinblick auf die englischen Parlamentswahlen ist mit neuen ähnlichen außenpolitischen Abmachungen kaum zu rechnen, obwohl auf der anderen Seite nicht ganz übersehen werden kann, daß derartige in den Akten des englischen Auswärtigen Amtes zum Teil gar nicht niedergelegten Verhandlungen in der

englischen Außenpolitik nach wie vor eine entscheidende Bedeutung besitzen.

Florenz, 2. April. Der Präsident der Banca, Abg. Ricci, nahm gestern die Parade der toskanischen Abteilung der Wallisjugend ab. Von den 16000 jungen Schwarzhemden dieser Vereinigung, im Beisein der lokalen Behörden und in Anwesenheit des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Chamberlain, der die Osterfeier in Florenz verbrachte, hielt Ricci vom Balkon des Palazzo Vecchio eine Ansprache, die von den aus dem Platz Verammelten lebhaft begrüßt wurde.

#### Denkmünzen des Papstes für italienische Offiziere

Rom, 2. April. Es wird bestätigt, daß der Papst am 24. Juni, dem Johannistage, zum ersten Male den Vatikan verlassen wird, um sich nach dem Vatikan zu begeben. Bis zu diesem Zeitpunkt soll auf alle Fälle die Ratifikation der mit dem Vatikan beschlossenen Verträge durch die italienische Kammer erfolgt sein, mit der bis Anfang Juni zu rechnen ist. Der Papst hat den Offizieren des 53. italienischen Infanterieregiments, das am 12. Februar auf dem Petersplatz Priesterkursus von der Peterskirche aus dem Segen erteilte, Silberne Erinnerungsmedaillen zum Geschenk gemacht, die mit einem lebenswichtigen Handschreiben durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri überhandt worden sind.

### Wettlauf um das Russengeschäft

Zeit Sir Austen Chamberlain im Londoner Außenamt regiert, hat er wenigstens ein großes Kunststück fertiggebracht. Er hat so ziemlich restlos das große Ansehen verwirklicht, das die englische Außenpolitik wegen ihrer Geschicklichkeit und Zielstrebigkeit seit Jahrhunderten in aller Welt genoss. Die trübe Bilanz seiner vierjährigen Wirksamkeit wird jetzt im Wahlkampf von der erbitterten Opposition gezogen. Seit Locarno, dem Gipfelpunkt englischer Nachkriegspolitik — wo Chamberlain allerdings nur die Früchte erntete, die Lord Balfour in Berlin gesät hatte —, ein unauffälliger Abstieg! Damals war England der Schlichter in Europa, heute ist es zum Schleppträger der französischen Hegemonie geworden. Das Weltgewicht der Mächte auf dem Kontinent ist zerstört und damit Englands beste Waffe in den europäischen Wirren aus der Hand gegeben. Und gleichzeitig ist der amerikanische Weltmacht gegenüber eine dauernde Spannung entstanden, die mit jedem Kreuzerbau hüben und drüben neue Nahrung erhält und nach allen Erfahrungen bisheriger Wettläufe über kurz oder lang zu einer gewaltigen Entladung führen muß. — Es war nach allen Richtungen ein unsicheres Suchen und Tappen, ein Irren und Schwanken, mit dem Erfolg, daß sich Sir Austen schließlich zwischen alle Stühle gesetzt hat, die auf der weltpolitischen Bühne verfügbar waren.

## 360 Millionen Ueberschuß im englischen Haushalt

### Ein Wahltrieb Churchills

London, 2. April. Churchill hat wieder einen großen Schlag gemacht und mit Abschluß des Finanzjahres einen Ueberschuß von mehr als 18 Millionen Pfund präsentiert. Dieser Ueberschuß übersteigt alle Erwartungen. Im abgelaufenen Jahre waren ziemlich viel Millionen verloren und die Erbschaftsteuer hatte daher den Voranschlag um mehr als 8 Millionen Pfund überschritten. Trotzdem die Zölle und Verbrauchsabgaben 6 Millionen Pfund weniger gebracht haben, ist es Churchill gelungen, dies auszugleichen. Die Staatsverwaltung hat nämlich in den verschiedenen Zweigen 8 Millionen Pfund einsparen können. Im übrigen hat Churchill wieder einmal mit einem Erfolg gearbeitet. Er hat für die Verzinsung der Staatsschuld 7 Millionen Pfund mehr bezahlen müssen, als er veranschlagt hatte, und zwar wegen der Steigerung des Diskontsatzes und der übrigen englischen Zinssätze. Die Unterbringung der Schatzwechsel war daher nicht zu dem erhofften Kurs möglich gewesen. Dieses Defizit hat Churchill dadurch ausgeglichen, daß er dieselbe Summe dem Amortisationsfonds entnahm, also um denselben Betrag weniger Schulden tilgte, als er verprochen hatte. Mit diesen 18 Millionen Pfund Ueberschuß im englischen Budget kann Churchill der ausschlaggebende Faktor des kommenden Wahlsystems werden. Er hat es in der Hand, entweder von der Biersteuer etwas zu streichen oder Erleichterungen der Einkommensteuer durchzuführen oder aber die Steuer für Tee aufzuheben oder die Steuer für Zucker zu senken. Wahrscheinlich wird er sogar

die im Vorjahre eingeführte Brennstoffsteuer, die besonders den englischen Automobilismus belastet, wieder etwas ermäßigen. Die konservative Partei knüpft jedenfalls an die Ueberschüsse Churchills die größten Hoffnungen und sieht wieder etwas optimistischer in die Zukunft, als es in den letzten Jahren der Fall gewesen ist.

### Mißtrauen in England über den 'Europa' Brand

Hohe Versicherungskosten fällig  
London, 2. April. Die englische Presse berichtet, daß die englischen Versicherungsunternehmen, bei denen ein großer Teil der auf den Norddeutschen Lloyd-Dampfer 'Europa' abgeschlossenen Versicherungen rückversichert sind, durch die Brandkatastrophe annähernd 1,5 Mill. Pf. oder 30 Mill. Mk. verlieren würden. Die Blätter behaupten, daß der größte Teil dieser Rückversicherungen erst vor ganz kurzer Zeit, vor nicht mehr als vier Wochen, in London abgeschlossen worden sei. Die englischen Versicherungsunternehmen hätten daher größtes Interesse daran, die Brandursache festzustellen. Sie sprechen in diesem Zusammenhang ihr Erstaunen darüber aus, daß der Norddeutsche Lloyd für den Nachweis einer Spur nur 5000 Mark, also den 10000. Teil der Gesamtversicherungssumme, ausgesetzt habe. Dem hier und da aufgetauchten Vermutungen, daß Sabotage vorliege, schließen sich die englischen Versicherungsunternehmen in weitgehendem Maße an. Sie haben infolge dieser Vermutungen bereits eigene Detektive nach Deutschland entsandt.

Nur in einem ist er sich treu geblieben — im Haß gegen das bolschewistische Rußland. Nach den schüchternen Versuchen der Arbeiterregierung unter MacDonald, mit den Sowjets auf eine Art Gräfsfuß zu kommen, hat Chamberlain bewußt alle Brücken wieder abgebrochen. Der jahrhundertalte Gegensatz war ja durch die unnatürliche Verbindung in der Entente nur auf Zeit verkleistert worden. Der Zweck war erreicht: Deutschland lag am Boden, seine Flotte ruht auf dem Meeressgrund, seine wirtschaftliche Machtstellung ist gebrochen. Da brauchte man keine Rücksichten mehr zu nehmen, um so weniger, als die weltrevolutionäre Propaganda der Russen England ständig in seinem Lebensnerv bedrohte. Wieder mehr geföhrt als föhrend — denn die Treiber der Aktion waren der Innenminister Johnson Hicks und Lord Birkenhead —, holte Chamberlain zum großen Schlag aus. Der Arcos-Skandal lieferte die erwünschten Beweise für die revolutionäre Tätigkeit der sowjetrussischen Handelsleute in England selbst. Ob diese Entdeckungen nun Anlaß waren oder Vorwand: die Russen flogen im großen Bogen hinaus, und hinter ihnen wurde die Türe zugeknallt. Abbruch der Beziehungen nennt man das in der Diplomatenprache. Es folgte Chamberlains heftiges Bemühen, aus Rußlands Grenzgebieten einen feindlichen Ring zu schmieden und damit eine an Schärfe immer zunehmende Spannung zwischen dem britischen Weltimperium und dem russisch-asiatischen Block: der zweite Gefahrenherd für den Weltfrieden.

Aber neben der Weltpolitik, die sich so nach alten Ueberlieferungen und in den gewohnten Bahnen abwickelte, gibt es heute auch, von ihr untrennbar, in sie mit tausend Fäden verwoben, eine Weltwirtschaft. Sie läßt sich nicht mehr, wie in den Zeiten der Naturwirtschaft und des Merkantilismus, von der Politik absondern oder sich ihr einfach unterordnen. Weider Interessen müssen sorgfältig aufeinander abgestimmt werden, wenn sie nicht durch ihren Widerstreit der nationalen Volkswirtschaft Schaden zufügen sollen. Und England mit seinem großen Arbeitslosenheer ist auf solche Rücksichtnahme ganz besonders angewiesen. So sah denn auch die englische Geschäftswelt der Russenaustragung mit einem lachenden und einem nassen Auge zu. Sie war aber viel zu praktisch veranlagt, um nicht den immer noch bestehenden Unterschied zwischen den politischen Beziehungen und einem guten Geschäft zu entdecken. Die Lehren lieferten Amerika und Deutschland. Die Vereinigten Staaten auf der einen Seite, die trotz grundsätzlicher Ablehnung des politischen Systems in Rußland und trotz hartnäckiger Nichtanerkennung der Sowjetregierung immer tiefer mit Kapital und Handel in den russischen Markt eindringen, Deutschland auf der anderen Seite, das trotz guter diplomatischer Beziehungen dauernd schlechte Erfahrungen mit dem Russengeschäft machte. Sonderbarerweise kommen diese deutschen Schwierigkeiten nicht nur von der wirtschaftlichen Seite her, weil es uns an der notwendigen Kapitalkraft fehlt, um die mit jedem Auftrag verbundenen russischen Kreditanträge zu befriedigen. Gerade aus den politischen Beziehungen haben sich immer wieder Hemmungen und Rückschläge ergeben — wie kürzlich beim Donezprozeß —, die nur allmählich, in schwierigen Verhandlungen, überwunden werden konnten. Es scheint fast, daß man in Rußland bessere Geschäfte machen kann, wenn man die Sowjetregierung offiziell nicht kennt, als wenn man durch Botschaft und Handelsvertrag mit ihr auf gutem Fuße

## Troski will nicht mehr nach Deutschland

### Erste Erkrankung des Reichskanzlers

#### Die Entscheidung wieder verschoben

Berlin, 2. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Trocki das Hotel, das er bisher mit seiner Familie bewohnte, verlassen und ein Haus in Pera bezogen hat. Man zieht daraus den Schluß, daß Trocki nicht mehr damit rechnet, die deutsche Einreiseerlaubnis zu erhalten und daß er daher für längere Zeit in der Türkei bleiben wird. Sein Gesundheitszustand soll keineswegs zufriedenstellend sein. Er werde zurzeit von einem französischen Arzt behandelt.

Die Meldung von der Ueberstufung Trockis in eine Privatwohnung dürfte nach Meinung Berliner politischer Kreise darauf zurückzuführen, daß Trocki bei seinen bekannten Beziehungen zu deutschen Parlamentariern inzwischen darüber informiert worden sein dürfte, daß er auf Genehmigung seines Einreiseerlaubnisses nach Deutschland kaum rechnen könne. Die Rabinettentscheidung über Trockis Besuch dürfte im übrigen auch in dieser Woche noch nicht fallen.

#### Der Reichskanzler ist von neuem ziemlich ernsthaft erkrankt

Nachdem ein kurz vor Ostern zum erstenmal aufgetretenes Gallenleiden sich etwas gebessert hatte, haben sich jetzt alle Erscheinungen eines ersten Gallenleidens, Nierenreizungen, Scherzreibungen und eine Gelbsucht herausgestellt. Da die meisten Mitglieder des Kabinetts von Berlin abwesend sind und auch Außenminister Dr. Stresemann frühestens Ende der

Woche zurückkehrt, wird in dieser Woche keine Kabinettsitzung stattfinden. Dienstag abend hat Prof. Dr. Zondek, der bekannte Berliner Arzt, den erkrankten Reichskanzler neuerdings eingehend untersucht. Als Ergebnis des ärztlichen Besuchs ist folgende Mitteilung im Laufe des Abends ergangen: „Der Reichskanzler, der an einer Gallenaffektion leidet und bereits die Diätetische Bettlägerigkeit war, wird auf ärztliche Anordnung voraussichtlich noch bis Ende dieser Woche das Bett hüten müssen.“

#### Oberst Dillenburger verfehlt

Berlin, 2. April. Der preussische Minister des Innern hat die Kündigung des Berliner Polizeiobersten Dillenburger, die der Polizeipräsident von Berlin auf Grund verschiedener Vorgänge zum 1. März d. J. ausgesprochen hatte, zurückgenommen und Oberst Dillenburger nach Oberhausen versetzt.

#### Neue Volksbund-Beschwerde beim Völkerbund

Genf, 2. April. Der Deutsche Volksbund in Oberösterreich hat eine neue Beschwerde beim Generalsekretär des Völkerbundes eingereicht. Diese ist gegen die Verschleppung der Eröffnung der Winderheitschule in Wierental (ehemals Westpreußen) durch die polnischen Behörden gerichtet. Die Beschwerde wird dem Völkerbundrat auf der Junitagung vorliegen.